René Kaiser

Julian und die verborgenen Welten

Band 4

Die Stadt der zwei Monde



Band 4 · Deutsche Ausgabe

Julian und die verborgenen Welten

Die Stadt der zwei Monde

René Kaiser



Karten · Türen · Welten · Verbindungen

Zwei Lichter, verschiedene Bedürfnisse

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Nach der Bibliothek der unfertigen Geschichten führt die vierte Atlasreise in eine Stadt unter zwei Monden. Im Silberlicht wird Brot gebacken; im blauen Licht öffnen sich besondere Blumen. Doch die Wege beider Seiten liegen zu dicht beieinander.

Julian, Lio und Kaja begegnen Rika, Su, dem Boten Len und dem Sternputzer Elian. Eine Lösung für die Bäckerei reicht noch nicht für den Nachtgarten. Und selbst ein guter gemeinsamer Plan kann einen kleinen Gipfelweg übersehen.

Die 25 Kapitel setzen Band 3 fort. Die Reihenfolge ist empfehlenswert; wichtige Zusammenhänge werden erneut erklärt. Der Atlas bleibt geliehen. Julians Kompass mit zehn Sternen steht zu Hause.

Mondwärme, Sternputzen und Lichttüren gehören zu dieser erfundenen Welt. Sie erklären keine wirkliche Astronomie oder Backtechnik. Bauarbeiten, Lampenführung, Spiegelbefestigung und Leiterprüfungen übernehmen Erwachsene. Kinder beobachten von freigegebenen Plätzen und halten Fragen fest.

Lest gemeinsam und macht Pausen. Manchmal braucht eine Frage zwei Antworten von unterschiedlichen Orten.

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Licht unter der Decke 6

2. Die Bäckerin am hellen Rand 8

3. Die Nachtgärtnerin 10

4. Die erste Lampenrunde 12

5. Ein Vorhang für diese Nacht 14

6. Der Hügel fehlt im Buch 16

7. Das Archiv der Schatten 18

8. Ein Loch ist noch keine Antwort 20

9. Su kennt den fehlenden Weg 22

10. Das Brett bleibt vorläufig 24

11. Eine Mahlzeit zwischen zwei Seiten 26

12. Zwei Fäden um denselben Hügel 28

13. Die Mondbahn öffnet sich 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Das Haus auf dem dunklen Gipfel 32

15. Elian braucht ein wenig Licht 34

16. Ein schmaler Weg aus Spiegeln 36

17. Ein Spiegel kippt 38

18. Zwei Bestätigungen für einen Lichtstreifen 40

19. Die Falter wollen zum Licht 42

20. Ein Platz für die letzte Stufe 44

21. Rika macht Nachtbrot 46

22. Die vierte Seite wird hell 48

23. Schlaf nach eigener Wahl 50

24. Ein Brief und ein Lichttor 52

25. Zwei Schatten und ein fremder Name 54

KAPITEL 1

Ein Licht unter der Decke



Nach dem Frühstück schimmerte Julians Zimmerdecke blau. Er hatte die vierte Atlasseite aufgeschlagen. Darin standen die zwei Monde dicht nebeneinander.

Kaja klopfte ans Fenster. Sie trug die blaue Mondlampe und ihre kleine Postlampe. „Len hat uns seine Mondlampe in der Bibliothek mitgegeben. Der Briefweg führt heute über ihr Licht.“

Lio setzte sich auf. „Dann bitte über das, das mich nicht blendet.“

Sie legten ein Tuch unter den Atlas, damit die Seiten nicht umknickten. Julian nahm den Atlas, sein Heft und den Bleistift.

Als Kaja die blaue Mondlampe hob, wurde ihr Licht zu einer Tür.

Dahinter lag eine Stadt auf einem runden Hügel. Links war es silbern und hell. Rechts standen Häuser in weichem Dunkelblau.

An der Grenze stritten zwei Frauen um eine Laterne.

„Die Nachtseite nimmt uns das Licht weg!“

„Die Tagseite lässt uns nicht schlafen!“

Julian blieb bei der Tür. Erst wollte er wissen, weshalb dieselbe Laterne zwei so unterschiedliche Probleme verursachte.

Kaja prüfte erst, ob der Boden hinter dem Lichttor vollständig zu sehen war. Dann legte sie die blaue Lampe in Lens wartende Hände. Der Bote gehörte zur Stadt; seine Lampe sollte bei ihm bleiben.

Julian trat auf die feste Schwelle und betrachtete beide Frauen. Die eine hielt ein blasses Brot, die andere eine Blume mit eingerollten Blättern. Beides sah nach einem wirklichen Problem aus.

Er zog sein burgunderrotes Heft hervor. Unter die neue Zeichnung setzte er noch keine Überschrift mit einer Lösung. Lio wartete neben seinem Schuh, bis jemand Zeit hatte, ihnen den Platz zu erklären.

KAPITEL 2

Die Bäckerin am hellen Rand



Auf der hellen Seite buk Rika Brot. Ihr Ofen war kalt geworden, weil die silberne Mondlampe über der Backgasse immer wieder verdeckt wurde.

„Hier backen wir mit Mondwärme“, erklärte sie. „Das ist unsere Regel. Ohne Licht bleibt der Teig roh.“

Julian sah die blassen Brote. Es war kein Streit um ein bisschen Helligkeit.

Kaja zeichnete den Weg der Lampe nach. Ein breites blaues Segel zog immer wieder davor.

Rika wollte es herunterreißen.

Lio sah den hohen Pfahl an. „Vielleicht zunächst herausfinden, wer darunter sitzt.“

Rika führte sie zum Rand. Auf der anderen Seite lag ein Schlafhaus. Kleine Nachtfalter hatten sich unter dem Segel zusammengerollt.

Julian schrieb beides auf: Brot braucht Mondwärme. Nachtfalter schlafen ohne Silberlicht.

Er konnte noch keine Lösung anbieten. Aber er wollte nicht, dass die erste Beobachtung die zweite verdrängte.

Rika öffnete die Backstube, damit sie den Unterschied sehen konnten. Das erste Blech war unter freiem Silberlicht warm geworden. Beim zweiten hatte der Schatten des Segels auf dem Ofen gelegen.

Julian berührte weder Ofen noch Bleche. Er zeichnete ihre Stellen aus sicherem Abstand. Kaja fragte, wie lange ein freier Lichtweg gebraucht wurde.

Rika zeigte die Zeitmarken an ihrer Küchenleiste. „Nicht die ganze Nacht. Aber lang genug, damit das Brot wirklich durch ist.“

Julian ergänzte die Dauer. Ein heller Fleck auf seiner Karte war noch keine Antwort darauf, ob Rika dort backen konnte.

KAPITEL 3

Die Nachtgärtnerin



Die zweite Frau hieß Su. Sie pflegte Blumen, die nur im blauen Mondlicht ihre Blüten öffneten.

„Früher lag unser Garten hinter dem Hügel“, sagte sie. „Nun steht er direkt vor Rikas Ofen.“

Auf der Atlaszeichnung waren beide Seiten zu einem kleinen Kreis gefaltet worden. Der Hügel dazwischen fehlte.

Su zeigte Julian eine Blume. Ihre Blätter waren hell verbrannt.

„Ich habe das Segel aufgestellt, damit wenigstens einige Pflanzen ruhen können.“

Rika verschränkte die Arme. „Und mein Brot?“

Julian deutete auf die Zeichnung. „Vielleicht habt ihr beide weniger Platz, als ihr vorher hattet.“

Kaja holte den Boten mit den zwei Mondlampen. Er hieß Len und führte die Lampen jede Nacht um den Hügel.

„Die Wege sind übereinandergerutscht“, bestätigte er. „Ich komme mit keiner Lampe weit genug von der anderen fort.“

Su führte sie nicht quer durch die Beete, sondern auf dem festen Randweg entlang. Julian sah, dass manche Blüten im Blau weit offen standen. Dort, wo Silberlicht durch den Segelspalt fiel, hatten sich die Blätter zusammengerollt.

„Soll das Segel für immer bleiben?“, fragte Kaja.

„Ich möchte vor allem, dass die Pflanzen und die Schlafenden dahinter einen passenden Platz haben“, antwortete Su.

Julian schrieb diesen Wunsch neben Rikas Backzeiten. Die beiden Notizen passten noch nicht übereinander. Er ließ sie trotzdem nebeneinander stehen, statt eine durchzustreichen, nur weil sie die andere schwierig machte.